

Haushaltsrede 2017 Bündnis 90/Die Grünen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

in diesem Jahr musste ich länger überlegen, wie ich meine Rede beginne, weil mir nicht recht einfallen wollte, wodurch der Haushaltsplanentwurf für das kommende Jahr 2017 besticht oder besonders negativ auffällt. Dabei fiel mir leider als erstes die Realsteuererhöhung mit einer Festlegung oberhalb der fiktiven Hebesätze, die Anhebung der Hundesteuer, der Freibadeintritte und der OGS-Beiträge ein. Und dann die Tatsache, dass wir erneut einen Kredit in Anspruch nehmen müssen, um erforderliche Investitionen schultern zu können. Auch das detaillierte Studium des Entwurfs der Verwaltung brachte keine wesentlichen neuen Erkenntnisse: der Haushalt fasst keine neuen Projekte, für oder gegen die es sich lohnen würde Position zu beziehen, an. Mit Ausnahme des bereits beschlossenen Kunstrasenplatzes in Walstedde, bei dem unsere ablehnende Haltung hinlänglich bekannt ist. Warum der Haushalt 2017 die Zustimmung unserer grünen Fraktion erhält, werde ich Ihnen im Folgenden näher erläutern.

Lassen Sie mich aber vorher zunächst zwei Punkte hervorheben, die die Leistungsfähigkeit der Verwaltung unter Leitung unseres Bürgermeisters unter Beweis stellen und die übrigens die unterschwellige Zweifel der CDU an dieser Leistungsfähigkeit Lügen strafen:

- Erstmals gelingt es, den Haushaltsplanentwurf rechtzeitig vor dem betreffenden Haushaltsjahr einzubringen und darüber abstimmen zu lassen. Das erspart uns eine sog. haushaltslose Zeit, mit einer nur vorläufigen Haushaltsführung, die die kommunalen Aktivitäten hemmt.
- Dazu können wir bereits auf die Jahresabschlüsse (zumindest deren Entwürfe) aus den beiden Vorjahren 2014 und 2015 zugreifen, die uns einen Vergleich der verschiedenen Haushaltsjahre und damit eine bessere Einschätzung der Situation des kommenden Jahres erlauben.

Dank an Bürgermeister und Verwaltung dafür.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir eine weitere Vorbemerkung, die eine nach meiner und nach der Wahrnehmung unserer Fraktion eine verbesserte Zusammenarbeit im Rat und seinen Ausschüssen, aber auch zwischen den Ratsfraktionen und der Verwaltung verdeutlichen soll. Offenbar haben alle Beteiligten ihre Hausaufgaben gemacht: der von der Verwaltung vorgelegte Haushaltsplanentwurf wurde nicht von vornherein „zerrissen“, sondern in den Fachausschüssen und wohl auch in allen Fraktionen zusammen mit dem Bürgermeister und dem Kämmerer sachbezogen und konstruktiv durchgearbeitet und im Verfahren begleitet. Zudem sind gestellte Anträge, egal aus welcher Fraktion, sachlich diskutiert, inhaltlich beurteilt und zu einer oft einstimmigen Entscheidung geführt worden. Dieses demokratische Zusammenarbeiten hatte ich in den vergangenen Jahren vermisst. Offenbar sind die anfänglichen Berührungsängste und ein zumindest gefühltes Misstrauen von CDU und FDP gegenüber dem Bürgermeister einem respektvollen und sachbezogenen Umgang gewichen. Auf einer derartigen Basis können wir uns eine weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit vorstellen – unabhängig von unterschiedlichen Positionierungen zu den verschiedenen Handlungsfeldern.

Meine Damen und Herren, nun zum Haushalt selber. Für uns Grüne ist es nachvollziehbar, dass bei einer schwierigen Haushaltslage keine neuen Großprojekte begonnen werden oder neue Wohltaten verteilt werden, sondern, dass die Haushaltskonsolidierung zentraler Punkt bei der Aufstellung des Haushalts war und ist. Auch hierzu möchte ich zunächst nicht inhaltlich eingehen, sondern auf das gewählte Verfahren der Einberufung einer Haushaltskonsolidierungskommission ohne Unterstützung von außen, das heißt von einem „unabhängigen“ Beobachter. Wir Grüne hatten uns dafür eingesetzt, jemanden mit der Moderation zu beauftragen, der einen objektiven Blick auf unsere Haushaltslage werfen kann und uns hilft, über eine bloße Betrachtung einzelner Haushaltspositionen hinaus, strategische Überlegungen anzustellen, wo die Stadt sich finanziell und personell engagieren, sich Schwerpunkte setzen und wo sie sich zurückhalten oder zurückziehen könnte, und damit nachhaltige Wirkungen zu erzielen. So haben wir, wie man so schön sagt, „im eigenen Saft gekocht“ kleinste Haushaltspositionen untersucht und verändert, an einigen Stellen Ausgaben nur in die Zukunft verschoben – aber strukturell und strategisch nichts verändert. Das Motto ist da wohl: Zähne zusammenbeißen und auf bessere Zeiten hoffen, und dann weiter so.

Dennoch finden sich im Haushalt Einzelpositionen, die auf Vorschlag der Verwaltung oder nach Diskussion in der Kommission zu kleineren oder größeren, insgesamt auch nennenswerten Einsparungen oder Ertragssteigerungen geführt haben, die die aktuell schwierige Haushaltslage zwar abschwächen, aber eine nachhaltige Wirkung wohl nicht erzielen werden. Wir hätten uns im Übrigen auch gewünscht, dass im Haushalt dargestellt wird, welche Ansätze auf die Ergebnisse der Kommission zurückzuführen sind. Besser noch wäre eine öffentliche Diskussion dieser Arbeitsergebnisse in den Ratsgremien gewesen, um zu dem wichtigen Thema Haushaltslage der Stadt Öffentlichkeit herzustellen. Transparenz, ein oft vom Bürgermeister bemühtes Stichwort, sieht nach unserer Auffassung anders aus.

Wie ist denn nun unsere aktuelle Haushaltslage zu beurteilen? Wie auch in den letzten Jahren verzehrt Drensteinfurt kontinuierlich Eigenkapital, weil die Aufwendungen die erzielten Erträge übersteigen, so auch im kommenden Jahr. Es sieht glücklicherweise nicht danach aus, dass die allgemeine Rücklage angegriffen werden muss, sondern, dass die Ausgleichsrücklage ausreicht, um den Haushaltsausgleich herbeizuführen. Das gelingt nur durch die bereits erwähnten Steuer- und Gebührenerhöhungen. Wir vertrauen aber auch dem Bürgermeister und seinem Kämmerer in ihren Einschätzungen, dass bereits ab 2018 mit deutlich steigender Tendenz Überschüsse erwirtschaftet werden, die in 2020, dem Ende des Finanzplanungszeitraums, bei über 1,75 Mio € liegen werden. Das gelingt uns trotz der neuen Erfahrungen, Kreditzinsen aufbringen zu müssen, durch leicht steigende Erträge und stagnierende Aufwendungen. Mehr als nur ein Wermutstropfen ist aber dabei, dass die erhoffte und wohl auch zu erwartende Verbesserung der Haushaltslage im Wesentlichen durch externe Faktoren, nämlich durch die positive Wirtschafts- und Konjunkturlage in Deutschland, ausgelöst wird. Zudem kann mittelfristig durch die Neuordnung der Finanzbeziehungen zwischen Bund und Ländern wohl von höheren Landeszuweisungen ausgegangen werden. Wenn perspektivisch zudem durch das Bodenmanagement erkleckliche Mehreinnahmen eingeplant werden können, ist das aus unserer Sicht ein sehr hoher Preis. Wir vermissen nach wie vor kreative Ideen, hier Alternativen für die Erzielung eigener Erträge zu finden und hatten da auch die Hoffnung in die interfraktionelle Arbeitsgruppe gesetzt. Mein Appell aus der letzten Haushaltsrede, in dieser Arbeitsgruppe Ideen zu entwickeln, welche strukturellen Veränderungen wir herbeiführen können, ist nicht aufgegriffen worden.

Gerne wiederhole ich hier auch unsere immer wieder geäußerte Überzeugung, dass das stetige Wachsen unserer Stadt nicht nur ökologisch bedenklich ist, sondern es auch ein Trugschluss ist, dass sich die nötigen Investitionen in Euro und Cent auszahlen. Der Saldo aus unserer Investitionstätigkeit ist durchgehend seit Jahren negativ: Die Beträge, um die die Auszahlungen die Einzahlungen in diesem Punkt überschreiten liegen bei sage und schreibe zwischen 4.650.000 € im zu Ende gehenden Jahr über 4.059.000 € im kommenden Jahr bis immerhin noch 275.000 € in 2020. Wir legen also kräftig drauf.

Um im kommenden Jahr keinen höheren Fehlbetrag ausweisen zu müssen, tragen wir die von der Verwaltung vorgeschlagene Erhöhung der Grundsteuer A und B sowie der Gewerbesteuer über die fiktiven Hebesätze hinaus, die Erhöhung der Hundesteuer sowie die Erhöhung der OGS-Beiträge mit verbesserter Sozialstaffelung und die der Freibadeintritte trotz der guten Prognosen mit. Herr Bürgermeister: Wir nehmen Sie beim Wort, und hier zitiere ich aus Ihrer Einbringungsrede: „Wenn wir in schlechten Zeiten die Defizite auf die Schultern aller Bürgerinnen und Bürger verteilen, so müssen wir dies selbstverständlich auch mit Überschüssen tun, sofern wir es nicht für sinnvoll erachten, diese ggfls. zum Teil nutzen zu wollen, um sie den Rücklagen zuzuführen.“ Das heißt für uns im Klartext, dass die Realsteuererhöhungen bereits im Finanzplanungszeitraum bis 2020 zurückgeführt werden, wenn die beschriebene angenommene positive Haushaltsentwicklung tatsächlich eintritt.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

der Haushalt enthält auch einige Ansätze, die wir Grüne unterstützen, weil sie unserer Vorstellung von einer verantwortungsvollen Aufgabenwahrnehmung entsprechen:

- Die Beschäftigung eines weiteren Schulsozialarbeiters: Auf die Wichtigkeit der sozialarbeiterischen Arbeit hatten wir immer wieder hingewiesen.
- Schaffung eines Arbeitsplatzes durch Job-Carving: Besser kann man Integration im Arbeitsleben nicht gestalten; es profitiert der neue Beschäftigte ebenso, wie das vorhandene Fachpersonal. Wir hoffen auf einen erfolgreichen Einstieg in dieses Projekt und darauf, dass weitere Einsatzmöglichkeiten gefunden werden.
- Die deutliche Reduzierung der Instandhaltungsaufwendungen für Straßen, Wege und Plätze, die der schwierigen Haushaltslage Rechnung trägt. Auch diese Position ist keine „heilige Kuh“ mehr.
- Die konsequente Haushaltsausführung, die sog. Mittelbewirtschaftung, zeigt, dass die Verwaltung, kostenbewusst und wirtschaftlich handelt. Gute Beispiele zeigen sich in den jetzt schon vorliegenden Jahresrechnungen 2014 und 2015.
- Nicht zuletzt sind wir zufrieden damit, dass unsere Anträge zum Haushalt erfolgreich waren. Mittel aus dem Investitionsprogramm „Gute Schule“ sollen, wie beantragt, auch zur OGS-Erweiterung an der KVG-Grundschule eingesetzt werden. Endlich wird geprüft, welche Alternativen einer Beheizung der Alten Post es geben kann. In der Finanzplanung sind antragsgemäß bereits Mittel für diese energetische Maßnahme eingestellt. Auch wenn über unseren dritten Antrag, Stundenkontingente für die Weiterentwicklung und die

Koordination von Aufgaben der Städtepartnerschaft mit Ingré nicht abgestimmt wurde, vertrauen wir auf die Auskunft des Bürgermeisters, dass diese Aufgabe „Chefsache“ und damit von großer Bedeutung ist – was der Zielsetzung unseres Antrags entspricht.

Unterm Strich erkennen wir an, dass derzeit nur wenig Spielraum für eine eigene Schwerpunktsetzung im Haushalt gegeben ist und uns hier ein doch solider Haushaltsplan vorgelegt worden ist.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

unseren Fokus möchten an dieser Stelle auf die Zukunft legen. Wo sehen wir die Schwerpunkte des kommunalpolitischen Engagements in Drensteinfurt, wo muss gehandelt werden:

1. Bei der konsequenten Fortsetzung des Integrierten Handlungskonzepts. Wir halten das für unabdingbar, wenn denn ernsthaft die Stärkung unserer Innenstadt gewollt ist. Es zeigt sich, dass hier Hartnäckigkeit gefordert ist. Der Einstieg in das Citymanagement ist ein weiterer Schritt bei dem eine breite Beteiligung der Bürgerschaft erreicht werden muss.
2. Politischer Mehrheitswille ist ja, dass Drensteinfurt wachsen soll. Wir fordern, dass durch diesen Beschluss hinsichtlich der Wohnraumschaffung besonders alternative, zukunftsweisende, bezahlbare und generationsübergreifende Wohnprojekte Einzug in die Bauleitplanung halten und umgesetzt werden. Wenn nötig muss über besondere Anreize nachgedacht werden. Auch hier sind kreative Ideen gefragt.
3. Zum Zusammenleben in einer modernen und offenen Stadtgesellschaft gehört für uns Grüne Neubürgerinnen und Neubürger willkommen zu heißen. Das gilt für alle, die sich dazu entschließen hierher zu ziehen, besonders aber auch für die, deren Schicksal es war, ihre Heimat verlassen zu müssen und die es dann hierher zu uns verschlagen hat. Alle Neubürger bereichern unsere Stadt, auch die Flüchtlinge. Die Erkenntnis, dass die, die bei uns Zuflucht suchen, zu einem großen Teil hier bleiben werden muss zu einer dauerhaften Integration der Flüchtlinge führen. Das ist nach dem Abebben des Aufnahmedrucks sicherlich das Gebot der Stunde. Viele Aufgaben sind zu bewältigen, Personal und Geld müssen dazu eingesetzt werden. Wir wollen uns nicht auf das Konnexitätsprinzip zurückziehen, nachdem der der „die Musik bestellt, auch bezahlt“ und die unzureichende Finanzierung der Flüchtlingskosten verantwortlich zu machen für einen Verzicht oder eine halbherzige Flüchtlingsarbeit vor Ort. Die Wohnsituation muss weiter verbessert werden, da sind wir bereits auf gutem Wege. Bildung und Sprache sind Schlüssel für gelingende Integration. Auf diesen Themenfeldern darf nicht nachgelassen werden. Die Sprachkurse zeigen schon jetzt deutliche Wirkung. Viele Flüchtlinge können sich bereits in deutscher Sprache auch untereinander verständigen. Ein Schwerpunkt muss nun auch auf die Integration der Flüchtlinge in den Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gelegt werden. Zu leisten ist das alles nur durch die Fortführung und den Ausbau

der guten Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und den Ehrenamtlichen, die ihre Unterstützung ausdrücklich anbieten. Lassen Sie mich hier einen ehrlichen Dank an alle aussprechen, die sich in der Flüchtlingsarbeit einsetzen: die Ehrenamtlichen, aber auch die in der Verwaltung verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Engagement in der Flüchtlingshilfe nicht genug wertgeschätzt werden. Und natürlich an die Vereine, die einen wesentlichen Beitrag zur Teilhabe von Flüchtlingen am gesellschaftlichen Leben leisten.

4. Unsere Teamschule ist ein Ort des längeren gemeinsamen Lernens. Das pädagogische Konzept ist anerkannt, mehrfach ausgezeichnet, weil fachlich und inhaltlich zukunftsweisend. Dies sollten wir nicht nur kritisieren und zerreden. Wir müssen alles tun, den Fortbestand unserer Teamschule im schärfer gewordenen Wettbewerb der Bildungseinrichtungen zu sichern – zum Wohl unserer Kinder und unserer Stadt.”
5. Gerade in Zeiten knapper Mittel muss der Haushalt besser gesteuert werden. Das zur Verfügung stehende Instrument wenden wir nach wie vor nicht an. Ich rede von den Zielen, die auch unter dem neuen Bürgermeister keine Rolle zu spielen scheinen. Ich fand die Diskussion im letzten SBUA nicht witzig: Die Verwaltung konnte auf Nachfrage nicht erklären, was das Ziel einer Biotopvernetzung in der Produktgruppe 13-03 bedeutet – schreibt es seit Jahren aber als ein Ziel der Natur- und Landschaftspflege fest. Nochmal zur Erläuterung: Das Instrument, das den Kommunen an die Hand gegeben wurde und das einen sparsamen Ressourceneinsatz fördert sowie die wirtschaftliche Lage und das Handeln der Kommune transparent macht, ist das Neue Kommunale Finanzmanagement, kurz NKF. Es kann seine Funktion allerdings nur erfüllen, wenn all seine Bausteine mit der notwendigen Ernsthaftigkeit eingeführt werden. Die Finanzströme können nur dann besser gesteuert werden, wenn über die vorgeschriebenen Produkte hinaus nach produktorientierten Zielen und Kennzahlen gesteuert wird. Wenn das ernsthaft verfolgt würde, hätte die Verwaltung zumindest den Begriff Biotopvernetzung erklären können. Übrigens: Die **Biotopvernetzung** ist die Schaffung eines Netzes von (Einzel-)Biotopen oder Lebensräumen, welches das Überleben bestimmter Arten sichert.
6. Ebenfalls mit Blick auf die begrenzten Finanzmittel und auch vor dem Hintergrund einer Verteilungsgerechtigkeit erwarten wir die Überarbeitung der Richtlinien zur Gewährung freiwilliger Zuschüsse an Vereine, Verbände und Jugendorganisationen, die bereits vom früheren Bürgermeister zu gesagt worden war. Gerne arbeiten wir bei der Erarbeitung neuer Grundsätze mit.

Meine Damen und Herren,

der Haushalt 2017 ist nicht gerade attraktiv. Aber, ein Haushalt, der einvernehmlich unter die Prämisse der Konsolidierungsnotwendigkeit gestellt wurde, kann es auch nicht sein, er muss es aber auch nicht sein. Wichtiger ist, dass er solide aufgestellt ist und unterm Strich

ausgeglichen ist, auch, wenn das nur mit erhöhten Gebühren und Steuern möglich ist und ein erneuter Griff in die Ausgleichsrücklage erforderlich wird. Wir stimmen dem vorgelegten Haushaltsplan und dem Stellenplan mit den in den Fachausschüssen abgestimmten Modifikationen zu.

Herr Bürgermeister,

ich habe hier u.a. aufgezeigt, welche Wünsche und Vorstellungen wir von der zukünftigen Zusammenarbeit und den zu behandelnden Themen haben. Wir wünschen uns, dass Sie das in Form und Umfang angemessen bei unserer weiteren Zusammenarbeit berücksichtigen.

Zum Schluss, meine Damen und Herren, wiederhole ich gerne den Dank an Herrn Herbst und an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die daran mitgewirkt haben, dass uns ein Haushaltsplanentwurf erstmals rechtzeitig vor dem Jahreswechsel zur Abstimmung vorgelegt werden konnte und überdies so frühzeitig wie nie die Jahresrechnungen fertig gestellt haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.